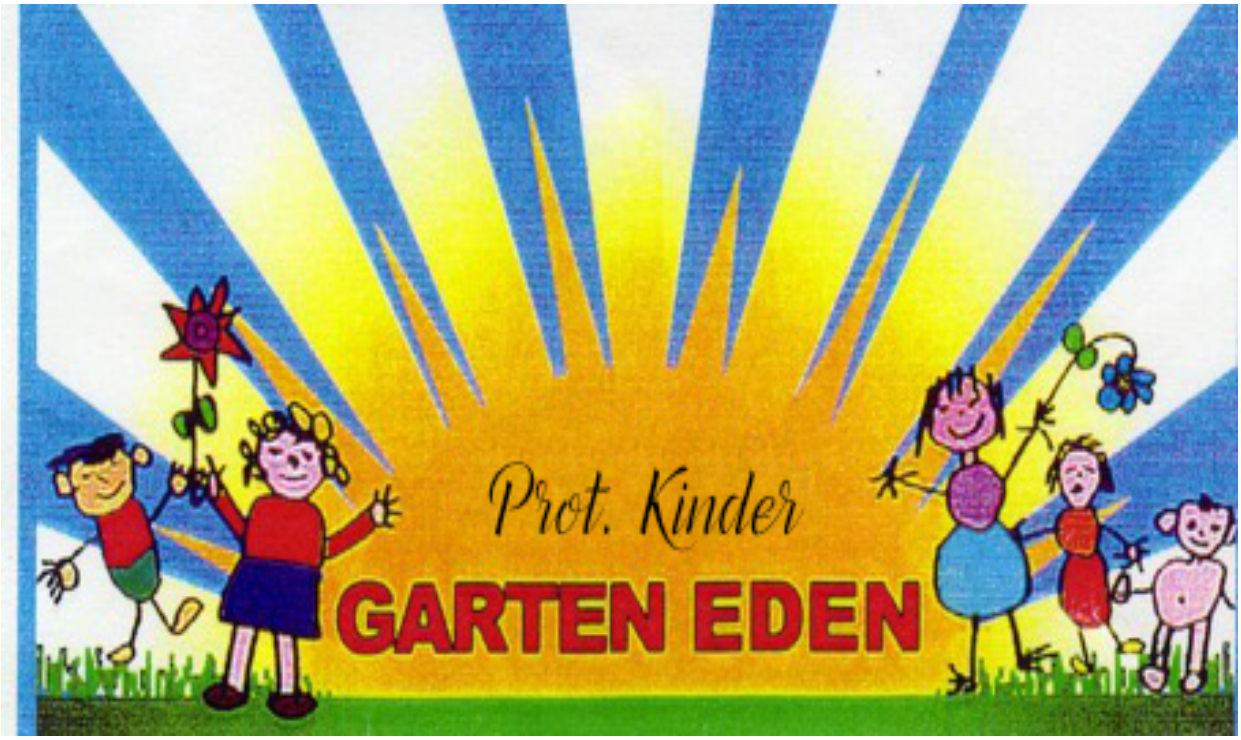

Konzeption

der prot. Kindertagesstätte „Eden“ Zeiskam

LIEBE ELTERN,

wir wollen Sie und ihre Kinder recht herzlich in unserer Protestantischen Kindertagesstätte „Eden“ begrüßen. Um Sie mit unserer Arbeit vertraut zu machen geben wir Ihnen mit unserer Konzeption einen kurzen Einblick in unsere Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsarbeit. Für ihr Kind und auch für Sie als Eltern beginnt ein neuer Lebensabschnitt, was bedeutet, dass das Kind regelmäßig und für einen längeren Zeitraum von Ihnen, den wichtigsten Bezugspersonen getrennt wird. Diese Trennung ihrer Kinder ist eine Trennung aus der vertrauten und geborgenen Umgebung. Vielen Kindern fallen der Abschied und der Neuanfang schwer, und nicht selten ist diese neue Situation mit Tränen verbunden. Um den Übergang von Elternhaus und Kindertagesstätte positiv zu erleben, ist es für unsere Kindertagesstätte sehr wichtig, eine für alle Seiten gelungene Eingewöhnungsphase und Kindergartenzeit zu gestalten.

Wir wollen in unserer Protestantischen Kindertagesstätte allen Kindern einen Ort bieten, an dem sie sich sicher, geborgen und angenommen fühlen. Nur unter diesen Voraussetzungen kann Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder, in einer lernanregenden Umgebung, in der die Selbstbildungspotentiale der Kinder gefördert und gefordert werden, gelingen.

Liebe Eltern, wir werden mit Ihnen und mit ihrem Kind zusammen ein Stück des Weges gehen und wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen. Wichtig für uns ist es, dass Sie uns Vertrauen schenken und sich in allen Angelegenheiten, die die Kindertagesstätte betreffen, ob positiv oder negativ, an uns wenden und wir im Rahmen unserer Möglichkeiten gemeinsame Lösungen finden können.

Wir wünschen Ihnen und ihrem Kind eine schöne Zeit in der Protestantischen Kindertagesstätte „Eden“.

Inhalt

1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor 1

1.1 Träger der Einrichtung 1

1.2 Gruppen der Kindertagesstätte / Pädagogisches Personal 2

1.3. Öffnungszeiten 5

1.4. Ferienzeiten 5

1.5. Bring – und Abholzeiten unserer Tagesstätte: 5

1.6. Aufsichtspflicht 5

1.7. Abholberechtigte Personen 6

1.8. Elternbeiträge 6

2. Der Bildungsauftrag der Kindereinrichtung 7

2.1. Unser Bild vom Kind 8

2.2 Die Rechte der Kinder 9

2.3. Partizipation von Kindern 10

2.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit 11

2.5 Bildungsbereiche nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz 13

2.5.1 Bereich der Wahrnehmung 14

2.5.2 Bereich der Sprache 15

2.5.3 Bereich der Bewegung 16

2.5.4 Bereich der künstlerischen Ausdrucksformen 17

2.5.5 Gestalterisch-kreativer Bereich 17

2.5.6 Musikalischer Bereich 18

2.5.7 Theater, Mimik, Tanz 18

2.5.8 Religiöse Bildung 19

2.5.9 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen 20

2.5.10 Interkulturelles und interreligiöses Lernen 21

2.5.11 Mathematik-Naturwissenschaft-Technik 22

2.5.12 Naturerfahrung-Ökologie 24

2.5.13 Körper-Gesundheit-Sexualität 24

2.5.14 Medien 25

3. Stellenwert des Spiels 26

4. Beobachtung und Dokumentation 27

5. Öffnung innerhalb der Einrichtung 28

6. Gestaltung der Räume 29

7. Gestaltung des Tagesablaufes 30

8. Regeln in der Kita 31
9. Kinder unter 2 Jahren 32
10. Eingewöhnungskonzept der prot. Kindertagesstätte „Eden“ 33
10.1 Verlässliche Bezugserzieher 33
10.2 Die Eingewöhungsphase bis zur Trennungsphase: 33
10.3 10 Regeln unseres Eingewöhnungskonzepts 34
11. Kinder, die in die Schule kommen 35
12. Erziehungspartnerschaft und Partizipation 36
13. Beschwerdemanagement 37
13.1 Umsetzung des Beschwerdemanagements für Kinder 38
13.2 Umsetzung des Beschwerdemanagements der Eltern 40
14. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen 41

1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1 Träger der Einrichtung

Träger unserer Einrichtung ist die protestantische Kirchengemeinde Zeiskam, in Vertretung durch Herrn Pfarrer Andreas Gutting, zusammen mit der Ortsgemeinde Zeiskam.

Adresse:

Prot. Kindertagesstätte „Eden“, Tageseinrichtung für Kinder der prot. Kirchengemeinde Zeiskam, Haydnstr.9, 67378 Zeiskam Tel.: 06347/8395

In unserer Kindertagesstätte werden zurzeit 65 Kinder im Alter von 1-6 Jahren, aus unterschiedlichen Herkunftsländern, betreut.
Die Räumlichkeiten unserer Einrichtung bestehen aus:

- Eingangsbereich mit Eltern Café
- Flur
- 3 Gruppenräumen mit jeweils einem Nebenraum
- 1 Bewegungsraum
- 1 Kinderwaschraum mit Toiletten, Dusche und Wickelplatz
- 1 Wickelraum
- Außengelände
- Personalzimmer
- Büro
- Barrierefreie Erwachsenentoilette und Dusche
- Küche inkl. Hauswirtschaftsraum
- 1 Heizungsraum

1.2 Gruppen der Kindertagesstätte / Pädagogisches Personal

In der prot. Kindertagesstätte „Eden“ werden die Kinder in 3 verschiedenen Gruppen betreut:

- Tigergruppe (25 Kinder zwischen 2-6 Jahren),
- Löwengruppe (25 Kinder von 2-6 Jahren)
- Kükengruppe (15 Kinder von 1-3 Jahren).

In unserer Einrichtung stehen den Kindern 11 pädagogische Fachkräfte zur Betreuung und Begleitung zur Verfügung. Unterstützt werden wir auch von PraktikantInnen, die ein freiwilliges soziales Jahr ableisten oder SchülerInnen sozialpädagogischer Fachschulen, die ein Teil ihrer praktischen Ausbildung bei uns absolvieren. Außerdem werden wir durch eine Hauswirtschaftskraft und eine Reinigungskraft unterstützt.

Andrea Albrecht

- ➔ Leitung
- ➔ Erzieherin (Tigergruppe und Löwengruppe) Vollzeit
- ➔ Leitungsqualifikation
- ➔ Ausbildung zur Sprachförderkraft
- ➔ Anleiterschein (Ausbildung AnerkennungspraktikantInnen)
- ➔ Musikalische Zusatzqualifikation Simuki

<u>Tigergruppe:</u>

Birte Wind

- ➔ Erzieherin, Teilzeit
- ➔ Musikalische Zusatzqualifikation Simuki

Christine Göring

- ➔ Erzieherin, Teilzeit
- ➔ Bachelor in Erziehungswissenschaften Teilstudiengang Sonderpädagogik

Regina Wehrle

- ➔ Erzieherin (Gruppenleitung), Vollzeit

Janine Albrecht

- ➔ Erzieherin, Teilzeit
- ➔ Master im Studiengang Erziehung und Bildung
- ➔ Momentan Ausbildung zur Psychotherapeutin

<u>Löwengruppe</u>

Lea Kästle

- ➔ Stellvertretende Leitung
- ➔ Erzieherin, Vollzeit
- ➔ Bachelor in Erziehungswissenschaften Teilstudiengang Pädagogik

Sabine Hemmerich

- ➔ Erzieherin (Gruppenleitung), Vollzeit

Elke Vongerichten- Häger

- ➔ Erzieherin, Teilzeit
- ➔ Musikalische Zusatzausbildung Simuki
- ➔ Brandschutzbeauftragte

Janine Albrecht

- ➔ Erzieherin, Teilzeit
- ➔ Master im Studiengang Erziehung und Bildung
- ➔ Momentan Ausbildung zur Psychotherapeutin

<u>Kükengruppe</u>

Christine Louis

- ➔ Erzieherin, Vollzeit
- ➔ Sicherheitsbeauftragte

Inna Janke

- ➔ Erzieherin (Gruppenleitung), Teilzeit

Manuela Kern

- ➔ Erzieherin, Teilzeit

<u>Wirtschaftskräfte</u>

Helga Vogt

- ➔ Reinigungskraft
- ➔ Hausmeisterin

Judith Nnadike

- ➔ Hauswirtschaftskraft

1.3. Öffnungszeiten

Teilzeit mit Schließung über Mittag:
07:30 – 12:30 Uhr und 14:00 – 16:00 Uhr

Ganztags mit Mittagessen: 07:30 – 16:00 Uhr

1.4. Ferienzeiten

Unsere Kindertagesstätte hat i.d.R. an 30 Tagen im Kalenderjahr geschlossen. Sie werden zu Beginn der Sommerferien im Einvernehmen mit Träger und Elternausschuss für das kommende Kalenderjahr festgelegt und bekannt gegeben. Diese Zeit beinhaltet auch interne Fortbildungstage des gesamten Teams.

1.5. Bring – und Abholzeiten unserer Tagesstätte:

Im Interesse Ihres Kindes bitten wir Sie, sich an folgende Bring- und Abholzeiten zu halten.

Bringzeiten: 07:30 bis 09.00 Uhr und 14.00 bis 14.15 Uhr

Abholzeiten: 12:00 bis 12.30 Uhr und bis spätestens 16.00 Uhr

1.6. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich begründet. Im Sinne des Personensorgerechts (wie in §1631 Abs. 1 BGB beschrieben) liegt die Aufsichtspflicht bei den Sorgeberechtigten des Kindes und wird von diesen für einen bestimmten Zeitraum auf den Träger der Kindertageseinrichtung übertragen.

Den pädagogischen Fachkräften obliegt die Aufsichtspflicht über die ihnen anvertrauten Kinder während der Zeit ihres Aufenthaltes in der Kindertagesstätte, einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge und Besichtigungen, sofern ihnen das Kind übergeben wurde. Die Eltern begleiten ihr Kind bis zum Erziehungspersonal, um so die Aufsicht zu übertragen. Die Aufsicht ist von den Mitarbeitenden so wahrzunehmen, dass einerseits der pädagogische Auftrag gemäß der zugrundeliegenden pädagogischen Konzeption der Kindertagesstätte erfüllt wird, andererseits Kinder sich selbst und anderen keinen Schaden zufügen. Grundsätzlich muss dafür nach dem KiTaG sichergestellt sein, dass während der Betreuungszeit zwei pädagogische Fachkräfte anwesend sind (§ 21 Abs. 4 KitaG), um die Aufsichtspflicht erfüllen zu können. Der Umfang der Aufsichtspflicht richtet sich nach

dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes sowie situativen Gegebenheiten.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen der Kindertagesstätte mit Angehörigen der Kinder verbleibt die Aufsichtspflicht bei den Eltern, deren Kinder anwesend sind.

1.7. Abholberechtigte Personen

Falls Fremde oder andere nicht sorgeberechtigte Personen das Kind abholen, verlangt die Kindertagesstätte eine schriftliche Erklärung der Eltern. Abholberechtigte Personen (z. B. auch ältere Geschwisterkinder) werden auf einem Vertragsblatt namentlich aufgeführt. Änderungen bei der Abholberechtigung sollen unverzüglich mitgeteilt werden. Im Rahmen der Wahrnehmung ihrer Aufsichtspflicht sind die pädagogischen Fachkräfte allerdings verpflichtet einzugreifen, wenn nach ihrem Ermessen die Sicherheit des Kindes auf dem Nachhauseweg gefährdet ist. In diesen Fällen setzt sich die Kindertagesstätte mit den Eltern in Verbindung.

Ihre Kinder werden anderen Personen ausschließlich mitgegeben, wenn von den Eltern eine schriftliche Abholerlaubnis vorliegt. Diese wird im Betreuungsvertrag gemeinsam mit Ihnen festgelegt und vereinbart. Im Einzelfall reicht eine mündliche Mitteilung. Hierbei verlangen wir, dass die abholberechtigte Person ihren Personalausweis vorzeigt. Wir bitten Sie um Verständnis für diese Vorgehensweise, da diese zum Schutz Ihres Kindes beiträgt.

1.8. Elternbeiträge

Die Kindertagesstätte ist für alle Kinder, mit Ausnahme der Krippengruppe, beitragsfrei. Wir erheben ein Aktionsgeld von jährlich 24.- €. Hiervon werden Ausflüge, Portfolios, besondere Bastelangebote, Aktivitäten usw. finanziert. Bitte bezahlen Sie diesen Jahresbetrag möglichst am Anfang des Kitajahres bei der Kitaleitung oder den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppe.
Für unsere Ganztagskinder wird aktuell ein Essensbeitrag von 79,20 € monatlich eingezogen.

2. Der Bildungsauftrag der Kindereinrichtung

Unsere Arbeit richtet sich nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und dem Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz.

Unserem professionellen pädagogischen Handeln liegt die Haltung zugrunde, dass Kinder Anregungen, Inspiration, Begleitung und Herausforderung benötigen um ihre Selbstbildungsprozesse ausleben zu können. Kinder müssen nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst. Das bedeutet für uns, dass wir auf eine Atmosphäre achten, in der sich die Kinder wohlfühlen. Sie spüren, dass sie in allen Situationen willkommen und angenommen werden. Wir sehen unsere Aufgabe und Verantwortung darin, den Kindern Zugänge zu den verschiedenen Lebensbereichen zu ermöglichen, sich „in das Leben hineinzuspielen“. Unser Bestreben ist es, die Eigenständigkeit, das Selbstvertrauen, das Selbstbewusstsein, sowie das Verantwortungsbewusstsein der Kinder zu fördern. Unser Erziehungsstil in der Kindertagesstätte stärkt das Ich-Bewusstsein des Kindes und fördert zugleich seine Gemeinschaftsfähigkeit.

Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang:

- Die Lebenssituation des Kindes.
- Das Kind soll neugierig sein und bleiben.
- Die individuellen geistigen Fähigkeiten des Kindes zu entfalten und ihm dabei durch ein breites Angebot, elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Wir beziehen Eltern in den Alltag mit ein. Gemeinsam tragen wir dafür Sorge, dass die uns anvertrauten Kinder in einer fröhlichen, kindgemäßen, liebevollen und wertschätzenden Umgebung gesund aufwachsen können.

2.1. Unser Bild vom Kind

Kinder beobachten und erforschen die sie umgebende Welt, sie eignen sich Wissen und Fähigkeiten an, sie experimentieren, machen Erfahrungen, lernen durch Versuch und Irrtum, durch Wiederholung, durch Beobachtung und Nachahmung. Dadurch entwickeln sie körperliche, soziale und emotionale Fertigkeiten und entwickeln ein Bild von sich selbst und der Welt. Sie erschließen sich diese Welt durch den Ausbau vielfältiger Kompetenzen. Durch das Erlangen und das Entwickeln von umfangreichem Wissen entsteht die Fähigkeit Handlungen zu planen und durchzuführen. Dabei sind die Entfaltung und Entwicklung der Selbstbildungspotentiale abhängig von der Umgebung und der Freiheit, die dem Kind zum Erforschen und Entdecken zur Verfügung gestellt werden (Vgl. Bildungs-und Erziehungsempfehlungen). Unser Fokus in der pädagogischen Arbeit unserer Kindertagesstätte liegt darauf, dass die Kinder in alltäglichen Situationen die Welt mit Kopf, Verstand und Herz erleben können. Die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt unseres KiTa-Alltages und Themen, die die Kinder aktuell beschäftigen, sowie die vom Kind ausgehenden Lernprozesse werden unterstützt. Hier orientieren wir uns u.a. am Situationsansatz.

Den Kindern wollen wir auch Raum für Nähe und Distanz, Respekt, Toleranz und ein friedvolles Miteinander schaffen. Die KiTa „Eden“ ist eine protestantische Kindertagesstätte, in der das christliche Menschenbild eine große Rolle spielt. Kinder sind alle von Gott geliebt, sie sind einzigartig und unverwechselbar und stehen unter dem Segen Gottes. In unserer Einrichtung wird dieses Bild den Kindern durch unsere religionspädagogische Arbeit vermittelt. (siehe Punkt „Religiöse Bildung“)

Durch das Übernehmen kleinerer Aufgaben in der Gruppe lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen.

Demokratische Prinzipien, sowie deren Umsetzung werden in unserer Kindertagesstätte z.B. in Gesprächskreisen, Kinderkonferenzen erfahrbar gemacht. Die Kinder lernen hier auch andere Kulturen und Religionen kennen.

Dies alles geschieht eingebettet in sicheren Beziehungen zu anderen Menschen. In unserer Kindertagesstätte „Eden“ legen wir deshalb großen Wert auf ein vertrauensvolles Miteinander in unserem pädagogischen Alltag.

2.2 Die Rechte der Kinder

Das Recht auf Gleichbehandlung (Diskriminierungsverbot, Artikel 2)

Kein Kind darf aufgrund seines Geschlechtes, seiner Herkunft und Abstammung, seiner Staatsbürgerschaft, seiner Sprache oder Religion, seiner Hautfarbe, einer Behinderung oder seines Vermögens benachteiligt werden.

Dieses Recht bedeutet für unsere Arbeit, dass jedes Kind so akzeptiert wird wie es ist.

Der Vorrang des Kindeswohls (Artikel 3)

Das Wohl des Kindes ist der wichtigste Gesichtspunkt. Kinder sind keine Privat- oder Nebensache. Das Wohl des Kindes muss immer berücksichtigt werden, wenn es sich um Entscheidungen handelt, die sich auf Kinder auswirken können. Der Staat muss Kinder schützen und fördern. Die Förderung der Entwicklung und der Schutz von Kindern sind auch öffentliche Aufgabe. (siehe Punkt „Sexualpädagogisches Konzept“, „Kinderschutz“)

Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes (Artikel 12)

Kinder müssen ihrem Alter und ihrer Reife gemäß als Person ernstgenommen und einbezogen werden. Sie sollen als eigenständige Persönlichkeiten respektiert werden. In allen Angelegenheiten, die sie selbst betreffen, dürfen sie ihre Meinung äußern und müssen dafür Gehör finden. Sie haben ein Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung und sollen mittelbar und unmittelbar Einfluss auf Entscheidungen nehmen dürfen. Kinder haben ein Recht darauf ihr Leben mitzugestalten. (siehe Punkt „Partizipation von Kindern“)

Bildungsziele, Bildungseinrichtungen (Artikel 29)

Die Vertragsstaaten der UN Kinderrechtskonventionen stimmen dem überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss, die Persönlichkeit, die Begabung, sowie die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen, außerdem das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern

und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen, sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten und dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.

2.3. Partizipation von Kindern

Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

Partizipation ist vielmehr als nur eine Beteiligung, die ein Mitentscheiden oder Mitwirken mit einer gewissen Beliebigkeit mal zulässt und mal nicht. Die Grundhaltung für partizipative Prozesse ist die Kinder als Experten in eigener Sache zu sehen. Dabei hat Beteiligung auch immer mit Machtabgabe zu tun. Dazu gehört viel Zutrauen in die Kinder. Auch die Kinder müssen erst einmal lernen, mit der neuen Macht, die sie erhalten, umzugehen. Dafür brauchen sie die aktive Unterstützung durch Erwachsene/ Bezugspersonen.

Gesetzliche Grundlagen:

Die Kindertagesstätte ist meistens der erste öffentliche Raum, in dem Kinder zusammenkommen und sich sowohl als Individuum und auch als Teil einer Gruppe erleben. Hier begegnen Kinder zum ersten Mal einem demokratisch geregelten Zusammenleben. Dazu hat die Kindertagesstätte einen eindeutigen Auftrag, der gleichzeitig in mehreren Gesetzen festgeschrieben ist. So wird Kindern, die fähig sind, sich eine eigene Meinung zu bilden, im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention das Recht zugesichert, „diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern“, und die pädagogischen Fachkräfte sind gefordert, seine Meinung „angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“ zu berücksichtigen. Auch in §§ 8, 22 und 46 SGB VIII sind die Rechte des Kindes auf Beteiligung festgeschrieben.

Beispiele für Partizipation in unserer KiTa:

1. Die Kinder entscheiden was und mit wem sie spielen möchten.
2. Wünsche und Anregungen von den Kindern werden im Alltag berücksichtigt.
3. Ideen und Impulse der Kinder werden aufgegriffen, gehört, gemeinsam diskutiert und umgesetzt.
4. Kinder dürfen eigene Entscheidungen treffen z.B. wann, wie viel und was sie essen. Rituale wie das gemeinsame Frühstück, das Mittagessen werden beibehalten.
5. KiTa/ Gruppenregeln werden mit den Kindern gemeinsam besprochen und durchgeführt.
6. Es erfolgen demokratische Abstimmungen
7. Den Kindern werden Morgenkreise angeboten, um sich auszutauschen, um zu planen, um zu spielen...
8. Aktionen, Ausflüge, etc. werden gemeinsam mit den Kindern geplant.
9. Die Kinder werden bei der Umgestaltung des Gruppenraumes miteinbezogen.

2.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unser Ziel ist es, den Kindern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl und geborgen fühlen und sich optimal in ihrem Tempo entwickeln können.

Wir möchten, dass aus „unseren“ Kindern einmal selbstwusste, selbständige und einfühlsame Persönlichkeiten werden. Auf diesem Weg wollen wir sie ein Stück begleiten und unterstützen.

Was können wir tun, um diese Ziele zu erreichen?

- Systemische und zielgerichtete Beobachtungen und das Führen von Portfolios ermöglichen uns einen individuellen und positiven Blick auf jedes Kind. Dadurch sind wir in der Lage, die Bildungsthemen der Kinder zu erkennen und ihnen die nötige Bildungsumgebung einzuräumen.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Neugier und ihrem Forscherdrang. Sie sollen allem Neuen gegenüber aufgeschlossen sein, Gelegenheit haben auszuprobieren, wie die Dinge des täglichen Lebens funktionieren. Wir ermutigen sie dabei auch verschiedene Wege zu gehen und nicht aufzugeben, wenn etwas danebengeht.

- Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeit, um so selbständig ihr Leben und ihren Alltag in die eigenen Hände nehmen zu können. Um im Alltag selbständig zu agieren zu, müssen die Kinder auch an der Planung und Reflexion beteiligt werden. So lernen sie Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.
- Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre in dem wir den Kindern zuhören, ihnen Zeit lassen und sie ernst nehmen. Sie erfahren, dass ihr Wort Gewicht hat, das stärkt ihr Selbstbewusstsein und macht sie sicher.
- Wir wollen die Kinder stark machen für das Leben, das heißt sie sollen lernen ihre Meinung offen zu sagen und diese zu vertreten, auch wenn sie nicht von jedem getragen wird. Sie sollen lernen Konflikte und Aggressionen angemessen zu bewältigen. Dazu nutzen wir zum Beispiel das Rollenspiel und Geschichten.
- Die Kinder sollen lernen in der Gesellschaft zu leben. Dazu gehören Regeln auszuhandeln und einzuhalten, Rücksicht auf andere zu nehmen, zu erkennen ob ihre Hilfe gebraucht wird und diese anzubieten, Anderssein wahrzunehmen und zu akzeptieren, Gefühle anderer wahrzunehmen und darauf zu reagieren, und sich als Persönlichkeit einzubringen.

  Dies alles befähigt sie Beziehungen einzugehen und Freundschaften zu knüpfen.

Das Ziel pädagogischer Arbeit umfasst *drei entscheidende Erfahrungsbereiche,* für welche die Kinder im Sinne eines erfolgreichen Starts ins Leben sensibilisiert werden sollen.

1. Selbstkompetenz

Jedes Kind soll Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln und diese angemessen einschätzen lernen. Auch wenn es Fehler macht oder seine Fähigkeiten noch entwicklungsfähig sind, wird es von seiner Umgebung aufgenommen.

2. **Soziale Kompetenz**

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als einen Raum, in dem für jedes Kind unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung Platz ist. Jedes Kind soll lernen, verantwortungsvolle Beziehungen zu anderen Kindern und den Betreuerinnen aufbauen zu können. Im Umgang mit der Gruppe wird die Fähigkeit entwickelt, eigene Emotionen und Bedürfnisse mit denen von anderen in Bezug zu setzen, eigene Interesse und die der anderen kennen zu lernen und miteinander abzuwägen. In Konfliktfällen geht es uns darum, gewaltfreie Lösungen zu entwickeln.

3. **Sachkompetenz**

Sinn der Aktivitäten in der Gruppe ist es, Neugierde und Spaß am Spielen, am Lernen und am gemeinsamen Erleben zu wecken. Jedes Kind braucht Raum und Zeit, um die ihm eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln und zu erweitern. Hierzu gehören die altersgemäße Förderung der Motorik, verbale wie nonverbale Kommunikation, sowie die Sensibilisierung von Auge, Ohr, Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn.

Die Grundlage für unsere Arbeit ist, dass ihr Kind sich bei uns wohlfühlt! Damit uns dies gelingt gilt für uns, dass wir ihr Kind mit seiner Persönlichkeit und in seiner Individualität annehmen und respektieren.

2.5 Bildungsbereiche nach den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz

Die Reihenfolge der im Folgenden beschriebenen Bildungsbereiche ist keine Rangfolge, alle Bereiche sind gleichwertig. Im Alltag der Kindertagesstätte, in Projekten oder Angeboten, im Spiel der Kinder, in der Raumgestaltung werden sich die Bildungsbereiche stets mischen und verzahnen.

Die Bildungsbereiche beschreiben die *„Zugänge der Welt“.*

- Wahrnehmung
- Sprache
- Bewegung
- Künstlerische Ausdrucksformen
    - Gestalterisch-kreativer Bereich

- Musikalischer Bereich
- Theater, Mimik, Tanz

- Religiöse Bildung
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung
- Interkulturelles Lernen
- Mathematik-Naturwissenschaft-Technik
- Naturerfahrung-Ökologie
- Körper-Gesundheit-Sexualität
- Medien

2.5.1 Bereich der Wahrnehmung

Wahrnehmen erfolgt über die Fernsinne (Augen, Ohren, Nase), die Körperwahrnehmung (Erfahrung der Körpergrenzen, von Temperatur und Feuchtigkeit, der inneren Befindlichkeit des Körpers) und die emotionale Wahrnehmung mit Bewegung und mit Sprache. Dies sind die Grundlagen für die Ausdifferenzierung der Hirnfunktionen.

Kinder sollen die Möglichkeit erhalten:

- Wahrnehmungserfahrungen mit allen Sinnen zu machen (Fernsinne, Körperwahrnehmung, emotionale Wahrnehmung),
- zu vielfältigen und verzweigten sinnlichen Erfahrungen in Innen-und Außenräumen, mit Materialien, mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Dies geschieht mit dem Ziel, Wahrnehmung zu intensivieren und zu schärfen, die eigene Wahrnehmungswelt zu ordnen, um Personen und Dinge dieser Welt abzugrenzen und zu unterscheiden, damit von den Dingen dieser Welt Bilder entstehen können und die sich immer weiter ausdifferenzieren und sich verinnerlichen . Dazu bedarf es einer Umgebung, eines Rahmens, einer menschlichen Begleitung, die sowohl die äußere Gelegenheit verschafft als auch die emotionalen Bedingungen gewährleistet, unter denen sich das Kind seiner Aufgabe hingeben kann.

2.5.2 Bereich der Sprache

Wir sehen die Sprache als *„Tor der Welt“*

Sprache ist unverzichtbar, um mit Menschen in Kontakt zu treten. Sprachkompetenz ist nach heutigen Erkenntnissen eine der Schlüsselqualifikationen für den späteren Schulerfolg. Sie bildet zugleich eine Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, durch sie ist das Kind in der Lage seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Die Sprachentwicklung steht in engem Zusammenhang mit Wahrnehmung, Bewegung, Denkfähigkeit und emotionalem Wohlbefinden. Der Erwerb und die Erweiterung der Sprachkompetenz ist Bestandteil der alltäglichen, pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

Unsere Einrichtung ermöglicht diese Erfahrung durch:

- Zuhören und dem was Kinder sagen Beachtung schenken,
- Intensive Arbeit mit sprachbezogenen Materialien (Bilderbücher, Geschichten erzählen, Vorlesen, Kassetten hören…).
- Das Spiel mit Sprache und Lauten in Reimen, Quatschliedern etc.
- rhythmisches Sprechen, die Verbindung von Musik und Sprache oder lustigen Geschichten, in denen es um die Aussprache von Wörtern geht,
- kontinuierliche Unterstützung bei der Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung, Pluralbildung und Satzbau,
- das Entdecken, dass Sprache auch in schriftlichen Symbolen ihre kommunikative Funktion erfüllen kann und Interesse am Schreiben zu entwickeln. Beispiel: Förderung der Schriftsprache durch Schreiben des eigenen Namens.

Unser Ziel ist, dass die Kinder bis zum Eintritt in die Schule aktiv und passiv an einem Gespräch teilnehmen und einer Erzählung oder einer vorgelesenen Geschichte folgen können.

Fazit

„Wir leben“ Sprache – Sprache ist ein ständiger Begleiter im Alltag und spielt bei allen Aktivitäten eine Rolle.

2.5.3 Bereich der Bewegung

Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Diese Erkenntnis unterstreicht die Bedeutung der Bewegungserziehung nicht nur für die körperliche Gesundheit. Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive, affektive und soziale Erfahrungen und drückt sich aus. Sie gehört zu den elementaren kindlichen Handlungs- und Ausdrucksformen. Durch sie bauen Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit und nehmen sich selbst und ihre Umgebung deutlich wahr.

Bewegung hat eine sehr hohe Bedeutung für die Entwicklung der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der kindlichen Vorstellung von sich selbst und der Welt.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich zu bewegen.

Die Kindertagesstätte trägt Mitverantwortung, den Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen und sie in ihrer körperlichen Entwicklung zu unterstützen und aktiv zu fördern. Die Förderung der natürlichen Bewegungsfreude der Kinder und ihrer Eigenaktivität stellt daher in unserer Kindertagesstätte einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit dar. Für unsere Einrichtung ist es von großer Bedeutung, den Bewegungsraum täglich zu öffnen und somit den Kindern jederzeit die Möglichkeit zu schaffen ihren Bewegungsdrang ausleben zu können.

Den Kindern soll durch die tägliche Öffnung unseres Bewegungsraumes ermöglicht werden:

- den Bewegungsraum täglich nutzen zu können
- Den kindlichen Bewegungsdrang ausleben zu können
- verschiedene Bewegungsarten wie Balancieren, Klettern, Rennen, Hüpfen u.a.m. jederzeit ausprobieren und üben zu können
- neue Bewegungsformen entdecken und ausprobieren zu können
- Innen- und Außenräume der Kindertagesstätte für Bewegungsspiele und spontane Bewegungen jederzeit nutzen zu können

Dies geschieht mit dem Ziel:

- Die natürliche Bewegungsfreude der Kinder und ihre Eigenaktivität zu unterstützen;
- Ihren Mut zum Einsatz ihrer motorischen Fähigkeit zu fördern;
- sie in ihrer natürlichen Bewegungsfreude nachhaltig zu stärken;

Dazu bieten wir den Kindern einerseits gezielte Angebote an, andererseits aber auch die Möglichkeit der freien Entfaltung im Bewegungsraum und Außengelände.

2.5.4 Bereich der künstlerischen Ausdrucksformen

Neben der Sprache liegen wichtige Ausdrucksformen für Gefühle, für Geschichten, für Botschaften nach außen im musisch-kreativen Bereich vor, d.h. in der Nutzung von gestalterischen Mitteln wie Zeichnen, Malen, plastisches Formen und von Musik oder dem eigenen Körper als Ausdrucksmittel.

Vielfältige sinnliche Erfahrungen, eigener und gemeinschaftlicher Ausdruck tragen zur Entwicklung einer vitalen, genussfähigen, die eigene Umwelt gestaltenden Persönlichkeit bei. Gefühlen und Gedanken wird auf vielfältige Art Ausdruck verliehen.

Autonomie, Selbstbewusstsein, Individualität und Gemeinschaftssinn werden gefördert. Musisch-kreatives Handeln hat starken Erlebnischarakter, sensibilisiert das ästhetische Empfinden und schafft Zugang zu unserer Kultur.

2.5.5 Gestalterisch-kreativer Bereich

Der Umgang mit Gestaltungswerkzeugen wie Stifte, Pinsel und Schere kann im Rahmen der Arbeit in der Kindertagesstätte kennen gelernt und eingeübt werden. Damit ist zugleich die Entwicklung feinmotorischer Fähigkeiten verbunden Es soll möglichst wenig mit vorgefertigtem Material gearbeitet werden.

Im Einzelnen soll den Kindern ermöglicht werden:

- mit der Vielfalt der verschiedenen Materialien und Techniken vertraut zu werden,
- die Ausdrucksmöglichkeiten von Farben und Formen kennen zu lernen und kreativ anzuwenden.

Dies geschieht mit dem Ziel einer kindgemäßen Hinführung an die Techniken. Die Arbeiten der Kinder sollen wertfrei kommentiert und als der individuelle Ausdruck des Kindes gesehen werden.

2.5.6 Musikalischer Bereich

Musik und die Möglichkeit zum musikalischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern (Intelligenz, Sensibilisierung von Sinnen, Sprachentwicklung etc.). Musik fördert die Kreativität und Fantasie von Kindern und bietet ihnen die Möglichkeit sich
mitzuteilen. Kinder haben ein natürliches Interesse an Geräuschen und Tönen in ihrer Umgebung.

Kinder sollen die Möglichkeit erhalten:

- Tonhöhen und Tontiefen, sowie Lautstärken unterscheiden zu lernen,
- Rhythmus und Takt erfahren,
- die eigene Stimme und den Körper (Klatschen, Stampfen etc.) als Musikinstrument zu entdecken und damit zu experimentieren,
- Lieder kennen zu lernen und gemeinsam zu singen,
- Musikinstrumente kennen zu lernen,
- eigene Gefühle und Erfahrungen musikalisch auszudrücken,
- Zugang zur Musik zu finden.

Hierin liegt ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Durch die Zusatzqualifikation „Simuki“ vom Landeschorverband, die einzelne Erzieherinnen erworben haben, wollen wir u.a. den Kindern die Möglichkeit bieten ihre musikalischen Kompetenzen zu entwickeln und zu verfestigen.

2.5.7 Theater, Mimik, Tanz

In Theater, Mimik und Tanz fließen Elemente aus dem gesamten musisch-kreativen Bereich, insbesondere der Sprache und der Bewegung ineinander. Kinder haben ein elementares Bedürfnis, Lebenswelten nachzuahmen und im Spiel auszudrücken. Eigene und fremde Rollen können hier wahrgenommen und erprobt werden. Im Rollenspiel lernen Kinder, sich und ihre Umwelt zu verstehen.

Kindern soll ermöglicht werden:

- sich in Rollenspielen zu äußern und jemanden/etwas darzustellen,
- unterschiedliche Darstellungsformen kennen zu lernen und damit zu experimentieren, z.B. Theater, Puppenspiel, Hörspiel usw.,
- verbale und nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten und deren Wirkung kennen zu lernen, z.B. Betonung, Tonfall, Mimik, Gestik, Bewegung etc.,
- sich zu Musik zu bewegen und so die Musik sowie den eigenen Körper zu erleben.

2.5.8 Religiöse Bildung

Ein Schwerpunkt unserer protestantischen Kindertagesstätte liegt in der Religionspädagogik. Religiöse Bildung versteht sich als Anleitung die Fragen des Lebens zu entdecken und zu verstehen. Sie ist vernetzt mit anderen Bildungsbereichen wie beispielsweise der Sprache, der Musik, der Natur, der Kultur, der ästhetischen Wahrnehmung und der sozialen Erziehung. Dabei behält sie jedoch ihren eigenen Stellenwert und ihren eigenen Schwerpunkt

Kinder sind Fragende

Kinder stellen ungeniert Grundfragen nach dem „Warum“ und „Wozu“ und sind tief bewegt von allem Lebendigen und zugleich von den Fragen nach Sterben und Tod.

Kinder sind Suchende

Kinder schaffen sich ihr eigenes Bild von der Welt. Die Frage nach Gott ist für sie eine wichtige Frage.

Kinder machen eigene Erfahrungen

Sie sind angewiesen auf vertrauensbildende Grunderfahrungen, die sie ein Leben lang tragen. Sie erleben in ihrem Alltag Verstehen und Verstanden werden, Angst und Geborgensein, Gelingen und Scheitern, Bindung, Annahme und Ablehnung.

Kinder brauchen Hoffnung

Wer Hoffnung hat findet Kraft das Leben zu gestalten und ist offen für Träume, Ideen und überraschende Erfahrungen.

Religiöse Angebote in unserer Einrichtung:

- Den Kindern in unserer Einrichtung wird einmal im Monat eine religionspädagogische Einheit angeboten. In Zusammenarbeit mit Pfarrer Andreas Gutting und Erzieherin Elke Vongerichten/Häger werden den Kindern auf vielfältige Weise biblische Geschichten kindgemäß vermittelt. Rollenspiele, verschiedenes Legematerial, Figuren und Bücher werden hierzu eingesetzt. Eine für Kinder verständliche Liturgie und Lieder runden diese Einheit ab. Um den Kindern die Kirche näher zu bringen werden diese Einheiten auch dort abgehalten.
- Mit den Kindern werden in den Stuhlkreisen religiöse Feste wie Weihnachten, Ostern, Erntedank usw. gefeiert.
- Religiöse Bräuche, Lieder und Gebete werden den Kindern vermittelt.

Wir als ErzieherInnen verstehen uns als Lebensbegleiter der Kinder auch im Bereich religiöser Fragen. Wir müssen offen sein für Sinnfragen und wir geben Kindern Anregungen Antworten zu finden. Es ist uns als Aufgabe gestellt, Kindern Mut zuzusprechen, Geborgenheit und Hoffnung zu vermitteln und sie in ihrer Einzigartigkeit anzunehmen.

2.5.9 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen

Menschliches Zusammenleben erfordert die Bereitschaft, selbst einen Beitrag zu dessen Gelingen zu leisten, sich in Bedürfnisse Anderer hineinzuversetzen, Vereinbarungen für das Zusammenleben zu respektieren und auch weiterzuentwickeln.

In Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen, entwickelt das einzelne Kind Bindungs- und Beziehungsfähigkeit sowie notwendige soziale Kompetenzen und Grundlagen für ein menschenwürdiges Miteinander.

Die Achtung vor der unantastbaren Würde eines jeden Menschen ist von besonderer Bedeutung. Toleranz und Respekt im täglichen Umgang in der Kindertagesstätte werden erlebbar.

Kinder sind soziale Persönlichkeiten und werden als solche ernst genommen.

Ihnen wird ermöglicht:

- Die eigene Individualität zu achten,

- eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern,
- eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und zu akzeptieren,
- den empathischen Umgang zu erlernen,
- Freundschaften zu knüpfen,
- Grenzen zu akzeptieren, Verantwortung für sich selbst und für Andere zu übernehmen,
- Konflikte selbstständig zu lösen, äußere Umgangsformen zu erfahren (Danken, Bitten, Grüßen etc.)
- persönliche, soziale und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen und damit akzeptierend umzugehen.

Dies geschieht mit dem Ziel, dass Selbstbewusstsein von Kindern sowie die Akzeptanz und die Wertschätzung anderer zu stärken. Die Kinder erwerben notwendige Handlungskompetenzen für ein verantwortliches soziales Zusammenleben. Sie erlernen so die Grundlagen für demokratisches Handeln.

2.5.10 Interkulturelles und interreligiöses Lernen

Kindertagesstätten sind in besonderer Weise Orte, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität und Kultur begegnen können. Kinder erleben in der Kindertagesstätte ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen.

- Sich ihrer Herkunft bewusst zu werden,
- im sozialen Umgang miteinander die deutsche Sprache zu erlernen und darin Förderung zu erfahren.

Die Kinder lernen unsere Gewohnheiten, Traditionen und Handlungsweisen kennen.

Dies geschieht mit dem Ziel, das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Kulturen wertzuschätzen.

Multikulturelle Vielfalt ist in vielen Kindertagesstätten Realität. Kinder mit anderen kulturellen oder religiösen Hintergründen bringen ihre unterschiedlichen Lebensgewohnheiten und Sprachen mit in den Kindergartenalltag Das ist einerseits bereichernd, andererseits nicht frei von Konflikten. Interkulturelles Lernen bedeutet,

sich mit Vielfalt und Identität auseinanderzusetzen. Ziel ist die Fähigkeit, sich in einer vielfältig kulturellen Gesellschaft zurechtzufinden, sich selbst und andere wertschätzen zu können und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Die Erweiterung des Erfahrungsschatzes durch fremde und spannende Eindrücke beginnt für die meisten Kinder im Kindergarten. Sie lernen Neues kennen, Fremdes akzeptieren, Unbekanntes ausprobieren, Konflikte austragen, Sprachen lernen. Für all das sind die Antennen der Kinder auf Empfang gestellt.

2.5.11 Mathematik-Naturwissenschaft-Technik

Der Umgang mit Mengen und Zahlen ist für die Verständigung zwischen Menschen schon immer unerlässlich und spielt bei der Suche nach Problemlösungen eine große Rolle.

Kinder beginnen bereits mit der Geburt, durch kleine Experimente, Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge herzustellen. Sie beobachten genau „was passiert, wenn…?“ Durch eigene und angeleitete Experimente können diese Fähigkeiten gefördert werden. Kinder finden dabei ihre eigene Erklärung.

Zum Beobachten gehört auch oft das Zählen.

Die mathematischen Grundkenntnisse vermitteln den Kindern Verlässlichkeit, Kontinuität und Beständigkeit (z.B. 2+2=immer 4, erkennen der Würfelbilder usw.)

Naturwissenschaftliche Phänomene sind sinnlich erfahrbar zu gestalten, da Kinder in diesem Alter in ihrem Verständnis auf diese konkrete Ebene angewiesen sind.

Diesem Interesse von Kindern wird dadurch Rechnung getragen, dass Gelegenheiten geschaffen werden zum:

Beobachten und Schlussfolgern

Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- Beobachtungen wahrzunehmen und präzise zu beschreiben,
- Warum-Fragen zu stellen und zu sammeln,
- Vermutungen zu verschiedenen Lösungsmöglichkeiten zu äußern,
- Ihre Beobachtungen zu dokumentieren.

Experimentieren und Erklären

Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- Vermutungen über beobachtbare Phänomene anzustellen,
- für sie stimmige Erklärungen zu finden, auch wenn diese unvollständig oder nach wissenschaftlichen Kriterien nicht haltbar sind.

Zählen, Messen, Vergleichen

Kinder wird die Möglichkeit gegeben:

- durch Vergleichen, Klassifizieren und Sortieren, Begriffe von größer und kleiner, länger oder kürzer, mehr oder weniger gerade oder schief etc. zu entwickeln,
- zählen zu lernen und zu üben.

Erfahren und Erfassen von geometrischen Objekten und Beziehungen

Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- geometrische Figuren (z.B. Viereck, Dreieck, Würfel, Kugel, Pyramide, Kreis, Oval) anhand konkreter Gegenstände zu entdecken und kennen zu lernen,
- Merkmale von Gegenständen zunehmend zu unterscheiden,
- Einsicht in Beziehungen zwischen Objekten zu erhalten sowie verbal zu beschreiben.

Bauen und Konstruieren

Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- Fantasiegebilde zu konstruieren,
- Werkzeuge kennen und nutzen zu lernen,
- Selbst Lösungen für ihre Fragestellungen zu finden.

Dies geschieht mit dem Ziel mit Kindern gemeinsam Fragen zu stellen und gemeinsam nach Antworten zu suchen, um ein Bewusstsein für mathematische, naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge zu fördern. Dabei ist die Haltung von ErzieherInnen suchend und lernend, sie ist geprägt von neugierigem Engagement.

2.5.12 Naturerfahrung-Ökologie

In den Erfahrungen mit unserer Natur werden das Bewahren und das Erhalten des natürlichen Gleichgewichtes der Natur konkret erlebt und erfahren. Der sorgsame Umgang mit den Ressourcen der Natur kann in der Kindertagesstätte in unterschiedlichen Lernfeldern erfahrbar gemacht werden. Durch die Trennung der Wertstoffe im Tagesablauf der Einrichtung lernen Kinder einen bewussten Umgang mit Rohstoffen.

Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten:

- Bei echten und intensiven Naturbegegnungen die biologische Vielfalt, die Annehmlichkeiten und die Schönheit der Natur zu erleben,
- die natürliche und die von Menschen geschaffene Umwelt kennen zu lernen,
- einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen zu beobachten und einzuüben.

Dies geschieht mit dem Ziel, die Kinder erfahren zu lassen, dass verantwortliches Handeln in Natur und Umwelt als Bestandteil menschlicher Existenz notwendig ist. Hier liegt der dritte Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und wird durch regelmäßige Waldtage, regelmäßige Spaziergänge, NABU-Projekt, Umweltprogramm der Kreisverwaltung Germersheim (Rabe Hugo) usw. umgesetzt.

2.5.13 Körper-Gesundheit-Sexualität

Kinder sind von Geburt an geschlechtliche Wesen mit eigenen geschlechtlichen Bedürfnissen und Wünschen. Kinder haben von Anfang ein natürliches Interesse am eigenen Körper, wird damit liebevoll umgegangen entwickeln sie ein bejahendes Körpergefühl. Durch die Wahrnehmung eigener Grenzen und Ausbildung eines starken Selbstwertgefühls haben die Kinder die besten Voraussetzungen dafür, Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen.

Gesunde Kinder erleben ihre Gesundheit unbeschwert als Gegebenheit. Bei Verletzungen, bei Krankheitserfahrungen und bei der Vernachlässigung des Körpers bei sich oder bei anderen Personen wird das Verständnis für die Verletzlichkeit des Körpers bewusst wahrgenommen. Kinder mit Allergien und anderen gesundheitlichen Einschränkungen gehören zum Alltag der Kindertagesstätte. Gesundheit und Krankheit sind Bestandteil der Erfahrungswelt von Kindern. Hier spielt das Vorbild der Erwachsenen eine ebenso große Rolle wie das Einüben von Gewohnheiten.

Kinder erhalten bei uns die Gelegenheit:

- den eigenen Körper zu entdecken und zu erfahren und zu erproben,
- die eigene körperliche Entwicklung bewusst wahrzunehmen,
- ihren Wunsch nach Nähe, Zuwendung und Körperkontakt zu erfüllen und ein zärtliches Körpergefühl zu entwickeln,
- ihre Intimsphäre zu schützen,
- ihre sinnliche Wahrnehmung und ihre Genussfähigkeit zu entfalten,
- Gesundheit erhaltende Maßnahmen (Ernährung, Bewegung, Sport, Entspannung, Schlag, Hygiene) kennen zu lernen,
- sich mit Krankheit und Behinderung auseinander zu setzen,
- Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Körperhygiene (Körper-und Zahnpflege) zu erwerben,
- Grundlagen einer gesunden Ernährung kennen zu lernen. Sie werden mit saisonalen und regionalen Nahrungsmitteln vertraut gemacht.

Dies geschieht mit dem Ziel:

- Kinder zu unterstützen bei der Entwicklung von Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Körper, dessen Pflege und präventiven Maßnahmen zur Gesunderhaltung,
- Kinder zu stärken in der Ausbildung eines guten Körpergefühls.
  (Siehe Punkt „Sexualpädagogisches Konzept“)

2.5.14 Medien

Der Begriff Medien umfasst alle Mittel zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung. Wir nutzen alle uns zur Verfügung stehende Medien um offene Fragen zu beantworten. Welterfahrungen sollten medial unterstützt und ergänzt werden. Medien stellen zugleich eigene Erfahrungsräume dar. Gerade die Schulung der Sinne, ihr Aufschließen für die Welt, ist ein wichtiger Schritt in der Gesamtentwicklung des Kindes.

Kindern wird ermöglicht:

- Den Umgang mit Medien zu üben,
- die Funktion und den Nutzen von Medien zu erfahren,
- sich eine eigene Meinung zu bilden.

Dies erfolgt mit dem Ziel:

- Kinder auf einen souveränen Umgang mit Medien vorzubereiten.

3. Stellenwert des Spiels

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Spiel. Durch das Spiel entwickelt sich das Kind sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. In unserer Einrichtung hat das freie Spiel des Kindes einen sehr hohen Stellenwert und bietet die Möglichkeit für unsere Kinder:

- Den eigenen Alltag spontan, aktiv und eigenverantwortlich zu gestalten
- Die Möglichkeit, sich auf eigene Weise mit der Umwelt auseinanderzusetzen und eigene Fähigkeiten zu entwickeln und zu erproben.
- Die Möglichkeit herauszufinden, wo ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten und Grenzen liegen und sie in Beziehung zu anderen setzen.
- Die Möglichkeit, ihre Wünsche, Phantasien, Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken, auszuleben und kreativ umzusetzen, z.B. bei Aktivitäten wie Basteln, Malen, Musizieren, Werken, Experimentieren etc.
- Die Möglichkeit altersspezifische, bzw. entwicklungsspezifische Bewegungserfahrungen zu gewinnen, z.B. Kriechen, Klettern, Rollen, Laufen, Springen und Rennen.

Fähigkeiten erarbeiten sich Kinder im Spiel. Dazu müssen sie ihre gesamte Umgebung mit all ihren Sinnen erfassen und verarbeiten. Durch eine kindgerechte und erlebnisorientierte Umgebung bieten wir den Kindern die Gelegenheit für ein eigenständiges, selbstbestimmtes Bewegungsleben. Durch unser großzügiges und variabel zu gestaltendes Raumangebot und unser großes, zum Teil naturbelassenes Außengelände haben die Kinder auch im Alltag viele Möglichkeiten, Bewegungs-und Wahrnehmungserfahrungen zu sammeln. Durch zusätzliche Angebote wie Turnen, Bewegungs- und Wahrnehmungsspiele erweitern wir diese Möglichkeiten.

Unsere Rolle als pädagogische MitarbeiterInnen besteht darin, die Kinder bei der Realisierung ihrer Vorhaben zu unterstützen. Wir begleiten unsere Kinder bei ihren verschiedenen Spielformen, angefangen bei den Funktionsspielen unserer Jüngsten über Rollenspiel, wobei sie ihre Umwelt nachahmen, Konstruktionsspiele bis hin zu gezielten Angeboten und Regelspielen (z.B. Tanz- und Bewegungsspiele. Wir setzen

Impulse oder geben Anregungen, beobachten, beraten oder greifen ein, mit dem Ziel, die Spielkompetenzen der Kinder zu fördern. Durch die Beobachtung können wir erkennen welche Wünsche, Interessen und welcher Förderbedarf bei einzelnen Kindern bestehen.

4. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation gehört zu unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Sie dienen dazu zu erkennen mit welchen Themen das Kind sich gerade beschäftigt.

Wir beobachten die Kinder um herauszufinden was sie schon wissen und können.

Wir wollen:

- …die Kinder verstehen,
- …die Entwicklung der Kinder erfassen,
- …die Selbstbildungsprozesse begleiten und unterstütze,
- …wissen wie sie sich fühlen,
- …wissen wie sie kommunizieren,
- …wissen wie sie streiten,
- …wissen welche Interessen sie haben,
- …wissen was sie noch brauchen,
- …wissen was sie beschäftigt,
- …gute Grundlagen für Entwicklungsgespräche haben
- …uns in die Kinder hineinversetzen können,
- …unser Handeln besser planen,
- …Eltern professionelle Rückmeldung geben können,
- …auf Situationen angemessen regieren können,
- …Ansprechpartner für die Kinder sein.

Unsere Grundlage zur regelmäßigen Beobachtung sind die „Grenzsteine der Entwicklung“. Einmal im Jahr bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Dieses findet terminlich um den Geburtstag des Kindes herum statt. Bei Bedarf unsererseits oder bei Anfragen von Eltern werden ebenfalls Gespräche durchgeführt.

In unserer Einrichtung dokumentieren wir das Beobachtete zum einen in einem Portfolio für jedes einzelne Kind. Außerdem präsentieren wir unsere Projekte im Flurbereich und in den Räumen der Einrichtung.

Die Portfolios der Kinder sind ihr Eigentum und nicht zugänglich für andere Eltern und Einrichtungsfremde.

Planen

Die Umsetzung von Zielen bedeutet den Prozess zu planen, sonst bleibt das Erreichen von Zielen dem Zufall überlassen.

Außerdem ist es notwendig, die Gestaltung des Tages so zu planen, dass Fixpunkte und Routinen (z.B. Mahlzeiten) Aktivitäten aufgrund ihrer täglichen Regelmäßigkeit und Abfolge für das Kind vorhersehbar sind.

Auf der Grundlage unserer Beobachtungen und im Dialogmit dem Kind können wir seine individuellen Bildungsthemen erkennen und unsere langfristige Planung als auch unsere Tagesplanung darauf abstimmen.

Für die pädagogischen Angebote orientieren wir uns an den Bildungsbereichen der rheinlandpfälzischen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen. Des Weiteren greifen wir Themenvorschläge von den Kindern auf, nehmen die Einflüsse von Jahreszeiten und Jahresfesten auf und reagieren auf spontane Einfälle.

Langfristige Projekte und größere Vorhaben werden so geplant- auch gruppenübergreifend- dass sie im Tagesablauf integriert sind und die Kinder sich entsprechen ihrer Interessen daran beteiligen können.

5. Öffnung innerhalb der Einrichtung

Die Grundlage für die Umsetzung des Bildungsauftrags sind Öffnungsprozesse, die die Vielfalt der Möglichkeiten und Kompetenzen nutzt. Unsere Einrichtung arbeitet nach dem teiloffenen Konzept, hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich in den unterschiedlichen Gruppenräumen frei zu bewegen, dies bedeutet für die Kinder, dass sie:

- Den Spielort sowie ihre Spielpartner frei wählen zu können,
- Spielzeug und Materialien phantasievoll zu kombinieren,
- Spielinhalte bestimmen und erweitern zu können,
- die Spieldauer selbst bestimmen zu können.

Die Kinder haben Möglichkeiten soziale Kompetenzen zu üben, indem sie Dinge gemeinsam entwickeln, reden, sich austauschen, Zeit haben, lachen, reflektieren und so sich selbst entdecken. Sie brauchen Erwachsene, die zu ihnen Bindungen aufbauen und Beziehungen mit ihnen eingehen, sie geben Sicherheit Neues entdecken zu können.

Der Morgenkreis findet dann in den jeweiligen Gruppen statt und dient der Verortung innerhalb der Kindertagesstätte. Hier treffen sich die Kinder der jeweiligen Gruppen um sich zum Austausch, Spielen, Singen usw. zu treffen.

6. Gestaltung der Räume

Die Räume in unserer Kindertagesstätte laden die Kinder ein sich auszuprobieren, zu experimentieren und sich zurückziehen. In ihnen sind verschiedene Bereiche zugeordnet, die die Kinder auffordern sich mit den Inhalten und Materialien auseinanderzusetzen und kreativ damit umzugehen. Die anregungsreiche und einladende Gestaltung unterstützt die Kinder dabei.

Bei der Ausgestaltung der Räume sind die Kinder aktiv beteiligt. Unser Ziel ist, dass die Kinder an der Raumgestaltung mitwirken. Das bedeutet, sie äußern Wünsche, Vorstellungen und Ideen, die sie mit uns umsetzen.

In unserem Eingangsbereich befinden sich:

- Organigramm
- Elterninformationswand
- Veranstaltungs-und Informationshinweise
- Vorstellung der Praktikanten oder neue Mitarbeiter
- Informationsecke für unsere „Großen“ (Termine, Veranstaltungen usw.)
- Raumbelegungsplan
- Personalanwesenheitsplan
- Elternausschussinformationswand
- Fördervereininformationswand

- Bring- und Abholbereich
- Elternecke (zum Aufhalten der Eltern z.B. bei der Eingewöhnung, beim Bringen oder Abholen der Kinder, oder zum Austausch).

7. Gestaltung des Tagesablaufes

07:30 – 08:30 Uhr

Die Kinder werden in ihren Gruppenräumen von den Erzieherinnen begrüßt

08:30 – 10:15 Uhr

Kinder beschäftigen sich in ihrem Gruppenraum oder in anderen Gruppenräumen, gehen in den Bewegungsraum oder in das Außengelände, nehmen an Projekten teil, ziehen sich zurück…

10:15 – 11:00 Uhr

Wickelzeit für unsere Jüngsten (Ansonsten wickeln nach Bedarf)

10:45 – 11:00 Uhr

Gemeinsames Aufräumen und Vorbereiten der Räume für den Morgenkreis

11:00 – 11:30 Uhr

Morgenkreis in den einzelnen Gruppen

11:30 – 12:30 Uhr

Gartenzeit

Zwischen 12:00 – 12:30 Uhr

Abholzeit der Teilzeitkinder

12:30 – 13:00 Uhr

Gemeinsames Mittagessen der Ganztageskinder

13:00 – 13:15 Uhr

Vorbereitung auf die Ruhezeit (Zähne putzen, Wickeln …)

13:15 – 14:00 Uhr

Ruhezeit = Schlafen/Ausruhen/Wachkinder beschäftigen sich in ihren Gruppenräumen

Ab 14:00 Uhr

die Teilzeitkinder kommen wieder in die Kita

14:00 – 15:30 Uhr

Je nach Personalstand und Kinderzahl → Öffnung der Räume und des Bewegungsraumes

15:30 – 16:00 Uhr

Gemeinsames Aufräumen, Beginn der Abholzeit, der Kita Tag geht zu Ende

Dem individuellen Schlafbedürfnis der Kinder wird in unserer Einrichtung nachgegangen.

8. Regeln in der Kita

Regeln in der Einrichtung bieten Orientierung und Struktur. Sie geben Sicherheit, Freiheit und erleichtern dadurch das Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Regeln können immer wieder – partizipativ mit den Kindern - besprochen, ausgehandelt und neu festgelegt werden.

Grundlage unserer Regeln sind Empathie, Achtsamkeit, Toleranz, Akzeptanz, Wertschätzung, Respekt und Verantwortung für sich und andere.

Diese Grundlagen finden sich wieder:

- Im Dialog und im gegenseitigen Zuhören
- Im Entwickeln von Konfliktlösungen
- Im Bindungsangebot der Erwachsenen
- Im Angebot von Unterstützung und Begleitung
- Im verlässlichen Tagesablauf
- Im Begrüßungs- und Abholritual
- Im behutsamen Umgang in Wickelsituationen und bei der Unterstützung der Körperhygiene
- Im Vertrauen eigene Grundbedürfnisse erkennen und benennen zu dürfen

9. Kinder unter 2 Jahren

Kinder unter 2 Jahren sind stark mit ihrer körperlichen und motorischen Entwicklung beschäftigt. Sie lernen ihren Körper kennen und beherrschen, entdecken die Welt für sich und erweitern ihre Beziehungs-und Bindungserfahrungen.

Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für die Kinder den Beginn eines neuen Lebensabschnittes.

In unserer Kükengruppe gestalten wir eine ruhige Atmosphäre und stehen für die Nestkinder als verlässliche Bindungspersonen zur Verfügung. Kinder unter 2 Jahren benötigen Freiraum und Bindung, Nähe und Distanz, Verlässlichkeit Schutz und Mut um sich in ihren ersten Entwicklungsstadien gesund zu entwickeln.

Unsere Kükengruppe ist mit Materialien ausgestattet, die Kinder einladen sich mit ihnen auseinanderzusetzen, ohne sie zu unter- oder überfordern. Eine anregungsreiche und inspirierende Umgebung in der gesamten Kindertagesstätte fördert und fordert das Explorationsverhalten der Kinder.

Unsere Kükengruppe hat eine räumliche Nähe zum Wickelraum. Der Schlafraum ist in unmittelbarer Nähe, da das Schlafbedürfnis der Kinder unter 2 Jahren noch sehr unterschiedlich ist und die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben sollen dem Nachzukommen.

Die Essensituation wird mit den Kindern ruhig und angemessen gestaltet. Dabei legen wir Wert auf eine familiäre Atmosphäre.

Um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, gehen wir in unserer Einrichtung mit den Kindern aus der Kükengruppe täglich in den Bewegungsraum.

Die Erzieherinnen der Kükengruppe stehen den Eltern und Kindern als feste Ansprechpartner zur Verfügung und erleichtern so den Übergang von der Familie in die Einrichtung. Ebenso gestalten wir den Übergang in die Kita fließend und individuell an der Entwicklung des Kindes. Dabei führen wir mit den Kolleginnen aus der Kita pädagogische Übergangsgespräche, die dazu dienen, sich fachlich auszutauschen und die bestmöglichen Bedingungen für das Kind zu gestalten.

10. Eingewöhnungskonzept der prot. Kindertagesstätte „Eden“

Die Eingewöhnungsphase stellt besonders für die neuen Kinder anfangs eine hohe Anforderung dar. Auch für die Eltern der neuen Kinder und Ihre pädagogischen Mitarbeiter steckt die Eingewöhnungszeit voller Herausforderungen

Die meisten Kita-Kinder brauchen, bis sie stabil eingewöhnt sind, im Schnitt 2–3 Wochen. Wir gestehen jedem Kind die Zeit zu, die es individuell benötigt. Bis das Kind sicher eingewöhnt ist, braucht es in der Regel circa 2–3 Wochen Zeit, bei manchen Kindern kann es aber auch länger dauern. Die Eingewöhnungsphase wird meist von den Eltern begleitet, kann aber auch von anderen, den Kindern vertrauten Personen übernommen werden.

10.1 Verlässliche Bezugserzieher

In der Eingewöhnungszeit erhält jedes neue Kind einen Bezugserzieher. Von diesem wird er eingewöhnt. Er ist in dieser Zeit der verlässliche Ansprechpartner für Eltern und die unmittelbare Bezugsperson für das Kind. Das bedeutet, dass der Bezugserzieher immer präsent ist, wenn das Kind kommt, und auch solange bleibt, bis das Kind abgeholt wird.

10.2 Die Eingewöhungsphase bis zur Trennungsphase:

Während der ersten 2–3 Tage bleibt die Bezugsperson mit im Gruppenraum der Kita. Zunächst spielt sie mit ihrem Kind. Nach kurzer Zeit setzt sie sich auf einen Platz in der Gruppe und beobachtet ihr Kind aus einiger Entfernung. Hat das Kind schon eine Beziehung zum Erzieher aufgebaut, versucht dieser zu trösten, wenn das Kind weint. Gelingt dies nicht, kommt die Bezugsperson dazu und beruhigt. Trennungsversuche, bei denen die Bezugsperson den Raum verlässt, beginnen frühestens am 3. Tag. Die 1. Trennung können Sie vollziehen, wenn das Kind sich in der Kita wohlfühlt und eine sichere Bindung zum Bezugserzieher aufgebaut hat. Die Bezugsperson sollte sich immer vom Kind verabschieden und sich keinesfalls wegschleichen. Das Kind muss von der Bezugsperson beim Abschied hören, dass sie wiederkommt. Nur so fasst es Vertrauen und baut das Wissen auf, dass die Bezugsperson wiederkommt, um es abzuholen.

Die Trennung kann für manche Bezugspersonen eine emotional belastende Situation darstellen. Wir können diese Emotionen gut verstehen und wollen Sie damit nicht alleine stehen lassen. Es ist jedoch wichtig, sich vor jeder Trennung von dem Kind zu verabschieden und sich nicht wegzuschleichen. Vielen Kindern fällt der

Trennungsschmerz nicht leicht und es kann zu Tränen und auch Schreien kommen. Lässt sich das Kind nicht beruhigen rufen wir die Bezugsperson an und entscheiden wie wir mit der Eingewöhnung weiter verfahren.

Eine gute Eingewöhnung ist die Basis für die weiteren Kindertagesstätten Besuche ihrer Kinder.

10.3 10 Regeln unseres Eingewöhnungskonzepts

1. Jedes Kind bestimmt die Dauer seiner Eingewöhnung selbst. Das Tempo richtet sich ganz individuell nach dem Kind.

2. Jedes Kind wird einem Bezugserzieher zugeteilt. Dieser bleibt mindestens für die Dauer der Eingewöhnungszeit für das Kind stabil und verlässlich.

3. Die Eingewöhnung kann bis zur 4 Wochen dauern. Dieser Wert ist nur ein ungefährer Richtwert.

4. Eine verlässliche Bezugserzieherin steht dem Kind bei der Eingewöhnung bei. Sie begleitet das Kind während der ganzen Zeit hindurch.

5. Sie ist Ansprechpartner für die Bezugsperson und Kontaktperson für das Kind.

6. Die Bezugsperson beobachtet ihr Kind, mischt sich jedoch nicht in das Spielgeschehen ein. Die Bezugsperson hat in der Gruppe einen Platz, auf dem sie entspannt dem Geschehen in der Kindergruppe folgen kann.

7. Die Trennung vom Kind erfolgt frühestens ab dem 3. Tag. Auch wenn das Kind früher allein bleiben könnte, bleibt die Bezugsperson im Raum.

8. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind, bevor sie geht, sie darf sich auf keinen Fall wegschleichen.

9. Sie kehrt zum vorher vereinbarten Zeitpunkt zuverlässig zurück.

10. Die Bezugsperson ist erreichbar, falls sie früher zurückkommen muss.

Die Eingewöhnung ist eine anspruchsvolle und fordernde Zeit in der KiTa. Mit diesem Eingewöhnungskonzept wird die Zeit für die Kinder, Eltern und Erzieher sicher gut bewältigt.

11. Kinder, die in die Schule kommen

Die Kinder, die nächstes Jahr in die Schule wechseln, werden in unserem Kindergarten mit verschiedenen Angeboten nochmals besonders gefördert. Wir wollen die Kinder spielerisch und mit viel „Geduld“ auf die Schule vorbereiten. Das bedeutet vor allem, dass sie lernen sich zu organisieren, selbständig zu arbeiten, sowie bei Situationen im Alltag oder bei speziellen Angeboten (unter Einhaltung von Regeln und Normen) selbstbewusst und angstfrei zu agieren. Unser Ziel ist es vor allem das Selbstwertgefühl und die Selbständigkeit unserer Vorschulkinder zu fördern. Hierbei steht die emotionale, soziale, motorische und kognitive Schulfähigkeit im Vordergrund.

Die Kinder sollen Spaß an pädagogisch aufbereiteten Themen haben und vor allem ihr Wissen erweitern. Vorschule im Kindergarten bereitet die Kinder auf die großen und kleinen Herausforderungen im Schulalltag vor und bringt ihnen ohne Druck und Zwang die Freude am Lernen nahe. In der Vorschule im Kindergarten geht es vielmehr um eine sanfte Überleitung in den Schulalltag und einen Abschied vom Kindergarten. Denn die Einschulung ist für viele Kinder nicht nur mit der Vorfreude verbunden dann endlich zu den „Großen“ zu gehören, sie bringt auch viele Unsicherheiten vor dem unbekannten Lebensabschnitt Schule mit sich. Die Vorschule im Kindergarten vermittelt, was die Kinder in der Schule erwarten und welche Regeln die neue Selbständigkeit mit sich bringt.

In unserer Kindertagesstätte unterstützen wir diese Entwicklung dadurch, dass einmal in der Woche an einem Vormittag der „Vorschultreff“ stattfindet. Die Kinder lernen sich als Gruppe kennen, die gemeinsam in die Schule kommen wird, sodass die Gruppe sich auch als solches festigt. Außerdem ist ein sich „Messen“ mit Gleichaltrigen interessanter und spannender als mit jüngeren Kindern. Viele Kinder erkennen hier ihre eigenen Grenzen und ihre eigenen Fähigkeiten, was stark zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

Wir bieten altersadäquate, pädagogisch aufbereitete Projekte an, die den Kindern auf spielerische Weise nahegebracht werden.

Des Weiteren gibt es eine intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule im Ort, um den Übergang „Kindergarten – Schule“ zu erleichtern. Es sollen mögliche Unsicherheiten, die bei den Kindern vor der Schule entstehen könnten, vermieden

werden. (Kennenlernen des Lehrpersonals, des Schulgebäudes, des Klassenraumes usw.)

Damit sich die Vorschulkinder der protestantischen und der katholischen Kindertagesstätte schon vor dem Schulbesuch besser kennenlernen können, werden auch hier gemeinsame Unternehmungen durchgeführt.

Folgende spezifische Projekte werden ebenfalls angeboten:

- Phonologische Bewusstseinsförderung → Wuppi – Projekt
- Verschiedene Ausflüge z.B. Zooschule im Landauer Zoo, Kunsthallenbesuch in Karlsruhe, Umweltpuppentheater usw.
- Waldwoche
- Verkehrserziehung mit einem Polizisten der Verkehrswacht
- Fahrradtour
- Gemeinsames Abschlussfest mit den zukünftigen Schulanfängern und deren Eltern
  und anschließende Übernachtung im Kindergarten
- Gegenseitige Besuche der Kinder aus der protestantischen und der katholischen Kindertagesstätte in den Einrichtungen
- Gemeinsame Spaziergänge mit den Kindern aus der katholischen Kindertagesstätte
- Gemeinsamer Schulbesuch mit den Kindern aus der protestantischen und katholischen Kindertagesstätte
- Vorlesestunde mit den Schulkindern in der Grundschule
- Gemeinsames Essen, Basteln und Feiern in der Kindertagesstätte mit den Vorschulkindern, den Schulkindern und der Lehrerin
- Gemeinsame Sportstunde mit den Schulkindern in der Turnhalle
- Gemeinsames Singen mit den Kindern der evangelischen und katholischen Kindertagesstätten beim Einschulungsgottesdienst der Schulkinder

12. Erziehungspartnerschaft und Partizipation

Die Erziehungspartnerschaft ist ein grundlegendes Element der pädagogischen Arbeit und beginnt mit dem Aufnahmegespräch. Sie ist ein Miteinander auf gleicher Augenhöhe, lebt vom gemeinsamen Dialog und ermöglicht dadurch einen vertrauensvollen Umgang.

Das aktive Gestalten der Erziehungspartnerschaft gehört zu unserem professionellen Handeln und stellt das Wohl der Kinder in den Vordergrund. In unserer Einrichtung leben wir Erziehungspartnerschaft:

- Anmelde- und Aufnahmegespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Übergangsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Elterninformationsbereich
- Elternausschuss
- Fest/Veranstaltungen
- Gemeinsame Erlebnisangebote für Eltern/Kinder und PädagogInnen

Die Umsetzung dieser Punkte ist auf das gemeinsame Engagement und die Mitwirkung der Eltern und PädagogInnen angewiesen.

13. Beschwerdemanagement

Mit der Beschwerde äußern Kinder, Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwartenden und der von der Einrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultieren.

Es ist uns ein Anliegen Ihre Wünsche, Anregungen und Beschwerden ernst zu nehmen, zu analysieren & reflektieren und es in unserer Arbeit aufzunehmen.

Ziele:

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Beschwerden werden systematisch und zügig bearbeitet
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Korrekturmaßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität
- Beschwerden nachzugehen und langfristig zu lösen, da diese Bereiche/ Themen Verbesserungspotenzial bieten

13.1 Umsetzung des Beschwerdemanagements für Kinder

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem Kinder im Kita Alltag erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem wir die Kinder ermutigen, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem wir als Pädagog*innen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

In unseren Kindertagesstätten können die Kinder sich beschweren

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren

- bei den Pädagog*innen in der Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagog*innen mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- mit Hilfe von Lerngeschichten
- im Rahmen der Kinderkonferenz/ Morgenkreis

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden
- im Dialog mit der Gruppe in der Gruppenzeit
- in der Kinderkonferenz/ Morgenkreis
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen
- mit dem Träger

13.2 Umsetzung des Beschwerdemanagements der Eltern

Handlungsschrittweise:

1. Beschwerden können per E-Mail, durch das Beschwerdeformular (Briefkasten im Flur) oder in einem separaten Gespräch, sprich mündlich der KiTa an eine/n Mitarbeiter/in oder die Leitung übermittelt werden.
2. Beschwerden werden sachlich, neutral, offen, wertschätzend und ernst innerhalb eines Gespräches aufgenommen. Hierbei steht Diskretion an erster Stelle.
3. Die Beschwerde wird im Klein- und/oder Groß Team besprochen.
   ➔ Im Team wird lösungsorientiert über den Sachverhalt gesprochen. (Niemand wird mit einer Beschwerde alleine gelassen.) Hierzu werden evtl. Rücksprachen mit Träger und/oder Außenstehenden (Jugendamt) gehalten
4. Gesprächstermin mit dem Beschwerdeführer vereinbaren (Erzieher+ Leitung+ Elternteil)
   →Hierbei wird ein Gesprächsprotokoll (mit anschließender Unterschrift) angefertigt.
   ➔ Gemeinsame Lösung für alle Beteiligten finden und durchführen
5. Beschwerde (Formular) und Gesprächsprotokoll werden in den dafür vorgesehenen Ordner abgeheftet.
   ➔ Sollten sich Beschwerden wiederholen, werden diese jedes Mal neu wiederaufgenommen. Bei gehäuften Beschwerden wird der Träger informiert.
6. Beschwerden über Kolleginnen und Kollegen werden mit einem „V“ (Vertraulich) gekennzeichnet
   ➔ abschließbarer Schrank im Büro (nur von der Leitung zu öffnen)
7. Leichte Beschwerden werden im Gruppentagebuch der jeweiligen Gruppe notiert
8. Von der Leitung wird für das Beschwerdemanagement jeden letzten Dienstag im Monat Zeit eingeplant
9. Die Leitung wird in alle Abläufe des Beschwerdemanagements miteinbezogen

14. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

Unsere Einrichtung ist ein Teil der Gemeinde Zeiskam und wird zu 1/3 von der Ortsgemeinde und zu 2/3 von der evangelischen Kirchengemeinde getragen. Durch rege Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen wie z.B. Tag der offenen Tür der Feuerwehr, lebendigem Adventskalender der Landfrauen, Seniorennachmittag der Ortsgemeinde, schmücken des Tannenbaums der Sparkasse, Teilnahme beim Altennachmittag usw. zeigen wir immer wieder Präsenz im Ort und sind gern gesehene Gäste. Umgekehrt laden wir die gesamte Bevölkerung zu unserem jährlichen Familiengottesdienst mit anschließendem Gartenfest ein. Desweitern werden in unterschiedlichen Abständen kleinere Artikel im örtlichen Amtsblatt veröffentlicht und einmal jährlich im Heimatbrief der Gemeinde ein Projekt vorgestellt.